The Library of Congress'

EARLY STATE RECORDS PROJECT

converted from the original microfilm held by the
Vincent C. Immel Law Library, Saint Louis University

through the generous support of a grant from the

Council on Library and Information Resources

UMinn*99 Vol 11

Das

Territorium Dakota,

sein Boden, seine Produkte und seine natürlichen Hülfsquellen und Vortheile.

Ein Hand-Buch

für Einwanderer und Ansiedler, welche sich tn Dakoia niederzulassen gedenken.

Kurzgefaßte Beschreibung des Territoriums Dakota
und der Vortheile, welche es dem Ansiedler darbietet.

Mit besonderer Rücksicht auf Yankton County und das südliche Dakota

Herausgegeben von den gesetzlich ernannten Beamten
des

Bureaus der Emigration.

März 1875.

Druck der „Presse und Dakotaian"-Offizin, Yankton, Dakota.

Das

Territorium Dakota,

sein Boden, seine Produkte und seine natürlichen Hülfsquellen und Vortheile.

Ein Hand-Buch

für Einwanderer und Ansiedler, welche sich in Dakota niederzulassen gedenken.

Kurzgefaßte Beschreibung des Territoriums Dakota und der Vortheile, welche es dem Ansiedler darbietet.

Mit besonderer Rücksicht auf Yankton County und das südliche Dakota

Herausgegeben von den gesetzlich ernannten Beamten

des

Bureaus der Emigration.

März 1875.

Druck der „Presse und Dakotaian"-Offizin, Yankton, Dakota.

Vorwort.

Wenn auch die vorliegende kleine Abhandlung keine erschöpfende und detailirte Schilderung von Dakota darbietet, so steht doch zu hoffen, daß sie ihren Zweck, dem rasch aufblühenden Territorium Dakota auch in weitern deutschen Kreisen eine eingehendeWürdigung zusichern, erfüllen, und die mangelhafte Kenntniß, welche das deutsche Publikum bisher von Dakota hegte, nach Durchsicht dieses Büchleins einem besseren Verständniß von dessen Vorzüge und Vortheile Raum geben möge.

Um den Einwanderern die Vortheile, die das Territorium Dakota darbietet klar zu machen und sie zu ihrem eigenen Vortheile darauf hinzuweisen, was das Territorium bietet, wurde in der letzten Sitzung des gesetzgebenden Körpers ein Gesetz passirt, wonach von dem ersten Februar 1875 ab, ein Bureau der Emigration mit dem Sitze in Yankton errichtet wurde, zu dem Zwecke die Einwanderung hierher zu leiten und den Einwanderern in jeder Beziehung behülflich zu sein.

Das Emigrantenbureau besteht aus nachfolgenden fünf gesetzlich ernannten Beamten:

1. Fred. J. Groß, Superintendent, Yankton D. T.
2. Val. P. Thielmann, Secretär, Swan Lake, Turner County. D.T.
3. G. M. Wahl, Auidtor, Canton, Lincoln County. D. T.
4. Jacob Brauch, Commissionär, Yankton D. T.
5. S. G. Roberts, „ Fargo, Casse County D.T.

Diese Behörde bestimmte aus ihrer Mitte nachfolgende Mitglieder, welche gehalten sind nach dem Osten zu reisen und die Einwanderung hierherzuleiten:

1. Jacob Brauch für Deutsche
2. G. M. Wahl = Norweger
3. S. G. Roberts = Engländer.

Einwanderer, die nun in einem Hafen der Ver. Staaten einlaufen, werden dort jederzeit einen der obengenannten Beamten antreffen und können sich dessen Leitung unbedingt anvertrauen und überzeugt sein, daß sie dadurch vor jedem Betruge gesichert und wohlbehalten nach Yankton der Hauptstadt des Territoriums gebracht werden.

Die bis jetzt starke Einwanderung sowohl von Deutschland, Rußland, Norwegen, Böhmen 2c. geben Zeugniß von den vielen Vortheilen, die Dakota Territorium den andern Staaten gegenüber bietet und möge jeder Auswanderungslustige, der dieses Büchlein zur Hand nimmt versichert sein, daß die darin enthaltene Schilderung von Dakota in allen Theilen auf Thatsachen beruhet n. werden diejenigen, welche Michael Reister's Reisebericht, den derselbe im Februar 1875 nach Rußland sandte, gelesen haben, mit dieser unserer Beschreibung in allen Theilen ganz übereinstimmend finden.

So möge denn dieses Büchlein, welches bestimmt ist, in tausenden von Exemplaren die weite Reise nach Europa anzutreten, allen Denjenigen, welche ihr Heil diesseits des Oceans versuchen wollen, ein treuer und zuverläßiger Führer nach dem von der Natur so reich gesegneten Gefilden Dakotas sein und auf diese Weise seinem Zwecke in jeender Beziehung gerecht werden.

Allgemeine Bemerkungen.

Das Territorium Dakota, durch Congreßgesetz vom 2. März 1861 aus Theilen der damaligen Territorien Nebraska und Minnesota gebildet, liegt zwischen 42, 30 und 49 Grad nördlicher Breite und 96, 30 und 103 Grad westl. Länge und wird im Norden von der britischen Provinz Manitoba, im Osten von Jowa und Minnesota, im Süden von Nebraska, und im Westen von den Territorien Montana und Wyoming begrenzt.

Im Norden und Westen hat Dakota keine natürlichen Grenzen, während im Süden der Missouristrom und der Niobrara, ein Nebenfluß desselben, die Grenze gegen Nebraska und im Osten der Big Sioux und der Red River, Ersterer ein Nebenfluß des Missouri und Letzterer ein Nebenfluß des Mississippi, auf große Strecken die Grenze gegen Jowa und Minnesota bilden.

Das Territorium Dakota hat eine nahezu quadratförmige Gestalt und umfaßt 152,000 englische oder 7,150 deutsche Quadratmeilen, hat also einen Flächeninhalt, welcher dem des früheren Norddeutschen Bundes um nur 390 Q. M. nachsteht, und ist so groß wie Bayern, Baden, Würtemberg, Sachsen, Mecklenburg, Sachsen-Weimar, Sachsen-Coburg-Gotha, Braunschweig, Oldenburg, die Schweiz, Belgien, Holland, Irland und Böhmen zusammengenommen.

Da voraussichtlich in nicht allzuferner Zeit eine Theilung dieses ungeheuren Gebietes erfolgen dürfte, so daß der südliche Theil als Staat Dakota, der größere nördliche Theil aber als sebbstständiges Territorium organisirt würde, so wollen wir, dem Zwecke dieser Abhandlung gemäß uns vorzugsweise mit dem südöstlichen Theile des Territoriums der gegenwärtig das Ziel für Tausende und aber Tausende fleißiger und intelligenter Einwanderer abgiebt, beschäftigen.

Dakota enthält 96 Millionen Morgen culturfähigen Landes. Von dieser ungeheuren Landmasse sind kaum 3 Millionen Acker bebaut, während volle 93 Millionen Acker dem Pfluge des Landmannes entgegenharren.

Fast alles Land in Dakota ist Regierungsland und steht als solches den Ansiedlern unter den wohlhätigen Bestimmungen des Heimstätte- und des Pre-emption Gesetzes zur Verfügung. (Siehe Seite 16).

Nur circa 6 Millionen Acker Land sind von der Regierung als sogenannnte Landschenkung der Northern Pacific und der Winona & St. Peter Eisenbahngesellschaft überlassen worden, zu dem Zwecke die genannten Gesellschaften bei dem Bau ihrer Bahnlinien finanziell zu unterstützen.

Diese Eisenbahnländereien liegen in übereinander folgenden Sektionen von je einer Quadradmeile an jeder Seite der Bahnlinien, da jedoch die Regierungsdomäne so unermeßlich groß ist, daß lange Jahre vergehen können, ehe dieselbe erschöpft und der Ansiedler gezwungen sein wird, sich auf Eisenbahnländereien niederzulasseu und für sein Land zu bezahlen, wie etwa in Nebraska und Kansas, so wollen wir uns nicht mit einer Beschreibung derselben aufhalten, sondern auf die Regierungsländereien verweisen, von denen jeder wirkliche Ansiedler 160 Acker unentgeldlich haben kann.

Beschaffenheit und Formation des Bodens.

Das Land ist hoch, trägt jedoch keinen gebirgigen Charakter. An der Ostgrenze zieht sich eine Hügellandschaft hin, das 180 Meilen lange und 4½ bis 18 Meilen breite Coteau des Prairies, während sich im Westen die Black Hills (Schwarzen Hügel), als Ausläufer des Felsengebirges, erheben. Der größte Theil von Dakota bildet ein ungeheures Plateau, dessen Oberfläche oft ganz eben, meistens jedoch leicht wellenförmig formirt ist. Gegen die Flüsse zu, fällt dieses Plateau sanft ab und geht in große Niederungen über, nach dem hiesigen Sprachgebrauch „Bottoms" genannt, welche obschon vollständig eben, doch vor Ueberschwemmung sicher und daher auch nirgends feucht oder gar sumpfig sind.

Das Land zerfällt, wie schon oben bemerkt, in Niederungen und Tafelland. Der Boden der Niederungen besteht aus reichem Alluvium, die Humusschichte ist sehr tief und von unerschöpflicher Fruchtbarkeit und kann tief gepflügt und leicht bearbeitet werden. Da sich kein lehmiger oder harter oder schwerer Untergrund vorfindet, welcher den Durchgang des Wassers erschwert, so besitzt der Boden die seltene Eigenschaft, sowohl sehr nasser als auch sehr trockener Witterung erfolgreich wiederstehen zu können und sind daher Mißernten in Folge klimatischer Einflüsse kaum zu befürchten.

Der Boden des Tafellandes ist ebenfalls höchst fruchtbar und bringt im natürlichen, uncultivirten Zustande die saftigsten Gräser hervor. Die riesigen Prairien Dakotas bilden die schönsten Weidegründe und machen die Viehzucht zu einer ebenso lohnenden wie erfolgreichen Beschäftigung.

Bewässerung.

Der Missouri einer der gewaltigsten Ströme Amerikas, durchfließt Dakota in nordwestlicher Richtung, auf einer Strecke von 1500 Meilen.

Der Missouri, der Hauptnebenfluß des Mississippi, übertrifft denselben an Länge des Laufes und Wasserfülle und ist von seiner Einmündung in den Mississippi an (20 Meilen oberhalb St. Louis) bis Fort

Benton im fernen Territorium Montana auf einer Strecke von 3180 Meilen für große Flußdampfer schiffbar. Außerdem durchschneiden zahlreiche Nebenflüsse und Nebengewässer des Missouri. unter denen wir nur den Dakota, Vermillion., Big Sioux, White River, Cheyenne und Niobrara anführen wollen, das Territorium Dakota nach allen Richtungen hin. Auch an Landsee'n ist kein Mangel und erwähnen wir nur des im Nordosten des Territoriums liegenden Minniwakan oder „Teufelssee", sowie des Traversee und des Big Stone See's.

Die zahlreichen Flüsse und Bäche sind äußerst fischreich. Dieselben liefern genügend Wasserkraft um tausenden von gewerblichen Etablissements, wie Mühlen, Fabriken u. s. w. lohnenden Betrieb zu sichern, so daß man nicht nöthig haben wird, Dampfkraft zu gebrauchen, ein unschätzbarer Vortheil, welcher Dakota zu einem der ersten Fabrikstaaten der Union machen wird.

Der Regenfall ist mäßig, genügt aber vollkommen den Anforderungen der Landwirtschaft. Jene häßlichen, naßkalten Regenperioden, die in den östlichen Staaten dem Landmann so beschwerlich fallen, sind hier gänzlich unbekannt.

An Nutz- und Brennholz

ist in Dakota kein Mangel. Obschon entschieden Prairieland und nicht so waldreich wie Wisconsin und Minnesota, besitzt es doch Holz genug, dem Bedürfniß der Ansiedler auf lange Jahre hin zu genügen und zeichnet sich in dieser Hinsicht vortheilhaft vor dem benachbarten Staat Nebraska aus.

Fast überall dehnen sich längs der Flußufer bedeutende Holzstände hin, die meist aus Cottonwood-, Eichen-, Eschen-, Hackberry- und Walnußbäumen bestehen. Im nördlichen Theile des Territoriums an den Ufern des Red River befinden sich dichte Waldungen und auch die Black Hills, an der Westgrenze gelegen, sind mit weiten Waldungen bestanden. Zum Häuserbau wird meistens Tannenholz verwendet, welches ohne Wagenwechsel per Eisenbahn von den Sägemühlen in Minnesota nach Yankton, der Hauptstadt Dakotas befördert wird und wie aus dem folgenden Preisverzeichniß zu ersehen ist, zu sehr mäßigen Preisen dort verkauft wird.

Zum Bau von Stallungen, Scheunen 2c. gebraucht man vielfach Cottonholz, welches, in Dakota gefällt und gesägt, und circa 30 Prozent billiger als Tannenholz verkauft wird. Durch gute Deckfarbe geschützt, widersteht das Cottonholz lange Jahre den Unbilden der Witterung und ist somit ein ebenso dauerhaftes wie billiges Baumma-terial.

Sobald eine Eisenbahn nach den Gegenden der Black Hills gebaut sein wird, werden die dortigen unerschöpflichen Tannenholzwaldungen der Nutzbarmachung erschlossen und wird Bauholz alsdann in Dakota so billig verkauft werden können wie auf den Hauptmärkten der Holzdistrikte von Minnesota und Wisconsin.

In Bezug auf Brennmaterial wollen wir noch bemerken, daß gutes

Hartholz zum Durchschnittspreise von $4. 00 per Klafter zu haben ist, während Cottonwood und andere weiche Holzarten zu $2—3 per Cord verkauft werden. Gute Steinkohlen werden in Yankton zu $7.00 per Ton (eine Ton gleich 2000 Pfund) verkauft.

In den letzten Jahren begannen die Ansiedler Waldbäume anzupflanzen und zwar mit außerordentlich gutem Erfolge. Die hauptsächlichsten, dem Clima von Dakota angemessenen Baumarten sind: Birke, Esche, Rüster, Ahorn, Eiche, Hackberry, Cottonwood und Walnuß. Der Cottonwoodbaum wächst äußerst rasch und liefert ein leichtes, gelblich weißes Holz. Er kommt überall fort und zwar unabhängig von klimatischen oder Bodenverhältnissen und dient sein Holz sowohl als Bau-, wie auch als Heizungsmaterial. Kein Ansiedler sollte verabsäumen, einen Theil seiner Zeit dem Anbau von Waldbäumen zu widmen. Zehn Acker mit Cottonwood- oder Ahornbäumen bepflanzt, liefern nach einem Zeitraume von nur 5 Jahren Holz genug zur Heizung eines großen Hauses. Der Cottonwoodbaum erreicht in circa 4 bis 5 Jahren eine Stärke von 12 bis 15 Zoll im Durchmesser. Daß ein zahlreicher Holzbestand einen merklichen mildernden Einfluß auf das Klima ausübt, ist eine längst bekannte Thatsache. Auch als Schutzmauer für Wohnungen und Obstbäume haben sich diese Anpflanzungen von Waldbäumen trefflich bewährt — sie sind die beste Abwehr gegen die Schneestürme des Winters.

Klima, Witterungsverhältnisse u. s. w.

Das Klima Dakotas ist bedeutend milder als das der östlichen Staaten desselben Breitegrads und gleicht dem anerkannt gesunden Klima von Minnesota. Dakota hat eine durchaus kontinentale Lage und ist von beiden Oceanen ungefähr gleich weit entfert. In Folge davon ist die Luft trocken, die Regenstürme nur von kurzer Dauer und die Nebel, welche in den atlantischen Staaten so nachtheilig auf Gesundheit und Wohlbefinden einwirken, so gut wie unbekannt. Die trockne Luft und das milde Klima erweisen sich als das beste Heilmittel für Lungenleiden und viele Brustkranke haben sich in Dakota wieder vollständig erholt und erfreuen sich heute der besten Gesundheit. Kein Theil der Vereinigten Staaten hat so wenig von Epidemien zu leiden und Gallenübel, Wechselfieber und andere von miasmatischen Einflüssen herrührende Krankheiten kommen in Dakota fast gar nicht vor.

Während der Sommermonate fällt der meiste Regen, wogegen die Herbst- und Wintermonate trocken, hell und angenehm sind. Der Frühling beginnt gewöhnlich um acht Tage früher als in den östlich vom Mississippi gelegenen Staaten und wird Mitte März mit der Aussaat des Sommerwaizens begonnen. In den Sommermonaten zeigt der Thermometer selten über 24 Grad R., auch wird die Hitze durch fortgesetzte Prairiewinde angenehm gemildert und sind die Nächte kühl und frisch. Die angenehmste Jahreszeit ist der Herbst auch „India-

nersommer" genannt, der, im September beginnend, oft bis Weihnachten anhält und weit verschieden ist von dem rauhen und naßkalten Herbst Mitteleuropas.

Der Winter dauert ungefähr drei Monate, ist trocken, heiter und bringt gewöhnlich einen tüchtigen Schneefall. Der ganze südliche und mittlere Theil Dakotas erfreut sich einer sehr mäßigen Wintertemperatur, nur im nördlichsten Theile, unter 49 Grad nördl. Breite herrscht scharfe Kälte, die übrigens wohl zu ertragen ist, da sich in Canada unter demselben Breitegrade blühende Ansiedelungen befinden. Hie und da werden die nordwestlichen Staaten und Territorien wie Nebraska, Jowa, Kansas, Dakota usw. von starken Schneestürmen heimgesucht, welche jedoch in Dakota stets milder verlaufen, als in den südlicher gelegenen Staaten Nebraska und Kansas. Die mittlere Temperatur Dakotas beträgt ungefähr 50 Grad Fahrenheit.

Landprodukte.

Dakota ist bestimmt, die Kornkammer der Union zu werden. Obschon nur erst ein verschwindend kleiner Theil des kulturfähigen Bodens angebaut ist, so wurden doch in den Monaten September und Oktober 1873 von den wenigen Stationen der nur 61 Meilen langen Dakota Southern Eisenbahn nicht weniger als 100,000 Bushel Waizen zu hiesigen Marktpreisen von 80–90 Cent versandt, außer der Unmasse Waizen, welche auf dem billigeren Wasserwege die Märkte des Ostens erreichte. Nach offiziellen Ernteberichten beträgt der Durchschnittswaizenertrag 25—30 Bushel per Acker, während manche Landwirthe gar 40 Bushels per Acker einheimsten. Hafer wird im April gesäet und trägt gewöhnlich 50—70 Bushel per Acker. Welschkorn (Mais) wird von Mitte Mai bis Anfang Juni gepflanzt und liefert einen Ertrag von 55 bis 75 Bushel per Acker. Kartoffeln ergeben 200—300 Bushel per Acker. Gerste geräth in Dakota, sowohl was Qualität als auch Quantität anbelangt, in ganz vortrefflicher Weise.

Süße Kartoffeln, Sorghum (chinesisches Zuckerrohr), Tabak, Gemüse und Gartenfrüchte werden mit gutem Erfolge gebaut und liefern gute Erträge. Bis jetzt haben sich die Landwirthe des Territoriums noch wenig mit der Obstkultur abgegeben, doch sind schon viele Versuche gemacht worden, welche dargethan, daß Aepfel, Birnen, Kirschen, Pflaumen, Pfirsiche und alle Sorten kleinen Obstes sehr wohl gedeihen und den Anbau lohnen. Auch die Weinrebe gedeiht in geschützten Lagen und liefert ein gutes Produkt. Wildes Obst wie Trauben, Pflaumen, Maulbeeren, Stachelbeeren und Himbeeren, sammelt man jeden Herbst in großen Massen und wird dasselbe zu Bereitung von Gelee und Eingemachten geschätzt.

Viehzucht.

Die ausgedehnten, mit den saftigsten Gräsern bestandenen natürlichen Weidegründe Dakotas machen die Viehzucht zu einer höchst lohnen-

den Beschäftigung. Es existirt das sog. herd-law, ein Gesetz, welches das unbehütete Umherlaufen des Viehs verbietet (um das Einzäunen der Felder zu ersparen), und wenn man bedenkt, welch' ungeheure Summen Jahr aus Jahr ein, für Erbauung und Reparatur, von Zäunen (Fenzen) verausgabt wurden, so kann man dieses Gesetz nur als eine sehr weise, die allgemeine Wohlfahrt fördernde Maßregel betrachten. Der rationelle Viehzüchter und verständige Landwirth wird ohnedies sein Vieh nicht ohne Aufsicht laufen lassen. Ein kleiner Knabe ist im Stande eine große Viehheerde zu hüten und dieselbe vom Einbrechen in die Fruchtländereien abzuhalten.

Während so auf der einen Seite das Hüten des Viehs sehr billig zu bewerkstelligen ist, wird anderseits eine Unsumme Geldes erspart, welche früher für Erbauung der nöthigen Fenzen verausgabt werden mußte.

Keiu Theil der Ver. Staaten hat größere und schönere Weideplätze als Dakota in seinen endlosen, mit den schönsten Grassorten bestandenen natürlichen Wiesenflächen (Prairien). Ein Ueberfluß von frischem, klarem Wasser, das milde Klima die trockene Atmosphäre sind mächtige Förderer, um in Verbindung mit einem guten Markte, Viehzucht und Viehhandel zu einer besonders lohnenden Beschäftigung zu machen. Viehseuchen, von denen die östlichen Staaten viel und schwer zu leiden haben, sind in Dakota so gut wie unbekannt. Die Gräser der wilden Ländereien gehören fast alle der Gattung der sog. Süßgräser an, während saures oder Sumpfgras nur selten vorkommt. Die wilden Gräser liefern einen Ertrag von 1½ bis 3 Tonnen Heu per Acker.

Die Pferde-, Maulesel-, Rindvieh-, Schafe- und Schweine-Zucht wird von einer bedeuenden Anzahl der Ansiedler mit hohem Gewinn betrieben, auch haben bereits Viele derselben veredelte Rassen der erwähnten Viehgattungen in Dakota eingeführt und dadurch viel zum Aufschwung der Viehzucht beigetragen. Obschon der Winter kurz, angenehm und trocken ist, so ist es doch nicht gerathen, das Vieh ohne Obdach allen Zufälligkeiten der Witterung preiszugeben. Der eigene Vortheil, sowie Mitgefühl für die Leiden seines Viehs sollten den Landwirth abhalten, einer so thörichten und grausameu Unsitte zu huldigen. Zwar kann man in unzähligen Beschreibungen nordwestlicher Staaten und Territorien die Behauptung lesen, das Vieh brauche gar kein Obdach, sondern könne während des Winters im Freien campiren, solche Behauptungen beruhen jedoch auf handgreiflichen Lügen, welche die Erfahrungen der letzten Jahre in ihrer ganzen Nichtigkeit zeigten. Den Schneestürmen des Winters 1872—73 fielen in allen nordwestlichen Staaten und Territorien unzählige Stück Vieh zum Opfer. Selbst wenn das obdachlose Vieh den Schneestürmen nicht erliegt, so befindet es sich doch zu Anfang des Frühjahrs in elendem, abgemagertem Zustande, und trägt meistens schwere Erkältungen und Frostverletzungen davon, die den Werth des einzelnen Stückes bedeutend ver-

ringern. Die Preise des Bauholzes sind jetzt so niedrig gestellt, daß es selbst dem minder Bemittelten nicht schwer fallen dürfte, wenigstens die nothwendigsten Vorkehrungen zum Winterschutze seiner Hausthiere zu treffen.

Die natürlichen Hülfsmittel Dakotas.

Fast überall finden sich Lager der besten Bausteine und eine vortreffliche Ziegelerde, die sich sowohl zur Töpferindustrie, wie auch zur Backsteinbrennerei ganz besonders eignet. Im Süden des Territoriums wird viel Kalkstein gebrochen, auch gebraucht man den dort häufig vorkommenden weichen Kreidestein zu den größten Bauten. Derselbe kann sehr leicht in jede beliebige Form gesägt werden und hält sich, allen Witterungswechseln ausgesetzt, eine lange Reihe von Jahren. Eine Anzahl von Geschäftslokalen und Wohnhäusern sind von diesem Kreidestein in Yankton erbaut worden und hat sich derselbe als Baumaterial gut bewährt. Im Nordosten des Territoriums sind reiche Lager von Argylit (qipe-stone). Je nach dem Paroxydgehalt von Eisen besitzt der Stein fast jede Textur und Farbe von Hellbraun bis Dunkelroth. An einigen Stellen ist er weich, seifenartig anzufühlen, wie Steatit, an andern ist er schieferartig und brich. in dünnen Platten und noch in andern ist er roth und grau gefleckt. Im Norden, in der Nähe des Teufelssees, finden sich reiche Salzlager. — In den Black Hills, an der Südwestgrenze des Territoriums, sind sehr zahlreiche Lager von Gold, Silber, Eisen, Kupfer und Steinkohlen entdeckt worden. Das Gold findet sich hier an der Berührung der silurischen Schichten mit dem Granit und dem Porphyr. Die Black Hills (schwarzen Berge), im Aeussersten Südwesten des Territoriums gelegen, sind bis jetzt noch den Indianern als Jagdgründe reservirt und der Ansiedlung verschlossen. Alle Anstrengungen energischer Pioniere, nach jenen reichen Gegenden vorzudringen, scheiterten an dem entschiedenen Verbot der Bundesregierung, welcher vertragsmäßig die Pflicht obliegt, die Indianer in ihrem Besitz zu schützen. Der Tag, an welchem die Indianer weiter westlich ziehen müssen und jene herrlichen Gebiete der Industrie und Cultur erschlossen werden, ist jedoch nicht mehr ferne und werden alsdann in den Black Hills Bergwerke und Schmelzhütten, Schneide- und Sägemühlen wie Pilze aus der Erde wachsen und wird jener Theil des Territoriums für Tausende und aber Tausende fleißiger Bergleute, Holzfäller, Handwerker und Landwirthe schöne und reiche Wohnstätten abgeben. Wir haben schon an einer andern Stelle von den riesigen Tannenwaldungen der Black Hills gesprochen, die reich genug sind, ganz Dakota auf Jahrzehnte hin mit Bau- und Nutzholz zu versorgen.—

Im Südosten des Territoriums, an dem Big Sioux Flusse, sind Kohlen sehr guter Qualität gefunden worden, so daß also alle Grundbedingungen zur Entwickelung einer bedeutenden Industrie vorhanden den sind, welche bei der raschen Zunahme der Bevölkerung und dem

fortwährenden Steigen des allgemeinen Wohlstandes auch nicht lange auf sich warten lassen dürfte.

Eisenbahnen.

Dakota besitzt bis jetzt drei Schienenwege und sind verschiedene andere Eisenbahnen projektirt oder im Bau begriffen. Die fertigen und bis jetzt dem Verkehr übergebenen Bahnen sind folgende:

1. Die Dakota Southern Eisenbahn verbindet Yankton, die Hauptstadt des Territoriums, mit dem 65 Meilen entfernten Sioux City (Jowa), wo ein direkter Anschluß an die beiden großen, nach dem Osten führenden Eisenbahnlinien bewirkt wird. Die Dakota Southern Bahn wurde im Herbst 1872 dem Verkehre übergeben und hat innerhalb des Territoriums eine Länge von 61 Meilen. Die Bahn durchschneidet die dicht besiedelten Counties Union und Clay und tritt 12 Meilen südlich von der Hauptstadt Yankton in Yankton County ein. Gegenwärtig ist Yankton der Endpunkt der Bahn, doch hegt man die Absicht, dieselbe binnen Kurzem bis nach dem 22 Meilen westlich von Yankton liegenden Bonhomme weiterzubauen, wodurch auch das schöne und fruchtbare County Bonhomme der Einwanderung auf die bequemste Weise zugänglich sein wird. Die Dakota Southern Bahn ist gegenwärtig die Hauptverkehrsader Dakotas.

2. Die Northern Pacific Eisenbahn wird, wenn vollendet, die im Staate Minnesota am Superior See gelegene Stadt Duluth mit der Küste des stillen Oceans verbinden, und soll das Territorium Dakota in seinem nördlichen Theile von Osten nach Westen durchschneiden. Gegenwärtig ist die Bahn bis Bismarck, einem neugegründeten Städtchen am Missouriflusse, wo späterhin eine feste Brücke über den Fluß gebaut werden soll, vollendet und dem Verkehre übergeben. Eine andere Bahn, die Dakota Central Bahn genannt, ist projektirt und soll Yankton und den südlichen Theil des Territoriums mit dem nördlichen Theile verbinden und sich in der Nähe von Bismarck an die Northern Pacific Bahn anschließen.

3. Die Winona & St. Peter Bahn verbindet das Territorium mit dem Mississippiflusse. Dieselbe beginnt in Winona, einer am Mississippi gelegenen, rasch aufblühenden Stadt, durchschneidet den ganzen Staat Minnesota und tritt in Deuel County in das Gebiet des Territoriums Dakota über. Bis jetzt ist das Geleise der Bahn in Dakota von der Grenze von Deuel County bis zum See Kampeska, einer Strecke von etwa 45 Meilen, gelegt und wird diese Strecke voraussichtlich in wenigen Wochen dem Verkehre übergeben werden.

Außer den oben angeführten Bahnen sind noch verschiedene andere Eisenbahnen projektirt, die, wenn vollendet, dem Territorium Dakota ein vollständiges, nach allen Seiten hin entwickeltes Eisenbahnnetz sichern.

Straßen, Brücken u. s. w.

Fast in allen Theilen des südlichen Dakota finden sich gute Landstraßen und Brücken, welche den Inlandverkehr bedeutend erleichtern und

die Kosten des Transports nach den Eisenbahnstationen auf ein Minimum reduziren. In den fast noch unbesiedelten nördlichen und nordöstlichen Gegenden befinden sich sog. Militär- und Etappenstraßen, welche von der Bundesregierung angelegt wurden und meistens gut erhalten und mit soliden Brücken versehen sind.

Der Missouri, eine der gewaltigsten Wasserstraßen der Welt, bietet während der Schifffahrtssaison die billigste Frachtbeförderung nach allen am Missisippi und Missouri gelegenen Hauptplätzen und wird der genannte Fluß auf der ganzen schiffbaren Stromstrecke von der Einmündung in den Missisippi bis nach Fort Benton im Territorrium Montana (3175 Meilen) von großen Dampfern befahren.

Markt, Verkaufsgelegenheiten.

Die zahlreichen am oberen Missouri gelegenen Indianer-Agenturen und Militärposten, sowie die goldreichen, von Berg- und Hüttenleuten bewohnten Distrikte der Territorien Montana und Idaho sind größtentheils auf Dakota zur Deckung ihres Bedarfs an Fleisch, Brod- und Futterstoffen angewiesen. Während der Schifffahrtsaison findet ein lebhafter Verkehr zwischen Yankton, der Hauptstadt Dakotas, und den Plätzen und Militärposten am oberen Missouri statt.

Die Bundesregierung verproviantirt alle am oberen Missouri und in Montana gelegenen Agenturen nnd Militärposten von Yankton aus, wo natürlich Fleisch, Brodstoffe u. s. w. in großen Quantitäten aufgekauft werden. Im Laufe des letzten Sommers verschiffte die Regierung von Yankton aus, die folgenden Quantitäten Hafer u. Welschkorn nach den unten genannten Posten am oberen Missouri:

Lower Brule Agency	115	Meilen	10,772 Pf.	Welschkorn.
Cheyenne Agency	315	"	20,089 "	Hafer.
Fort Sully	390	"	305,258 "	Hafer.
"	"	"	70,385 "	Welschkorn.
Grant River Agency	495	"	34,038 "	Hafer.
Fort Rice	565	"	380 485 "	Hafer.
"	"	"	192,210 "	Welschkorn.
Fort Lincoln	700	"	75,100 "	Hafer.
"	"	"	149,978 "	Welschkorn.
Fort Stevenson	715	"	50,050 "	Welschkorn.
"	"	"	149,997 "	Hafer.
Fort Buford	1030	"	281,208 "	Hafer.
"	"	"	331,176 "	Welschkorn.
Fort Benton	2148	"	37,027 "	Hafer.

Die Quantität der verschifften Provisionen und Brodstoffe war natürlicherweise noch viel bedeutender und auch von Privatpersonen wurde eine Masse von Fleisch und Cerealien nach den Plätzen am oberen Fluß versandt. Das überflüssige Getreide kann entweder zu billigen Frachtraten per Wasser nach St. Louis oder per Bahn (ohne Wagenwechsel) nach dem Hauptwaizenmarkte des Nordwestens—Chicago ver-

schifft werden. In früheren Jahren war der Mangel an geeigneten Märkten und die Unbequemlichkeit und Kostspieligkeit des Transports ein schwer empfundener Mißstand, der jedoch seit Erbauung der Dakota Southern Bahn vollständig geschwunden ist.

Pferde, Zug- und Schlachtvieh finden in Dakota selbst einen vortrefflichen Markt, da sowohl die Regierung, wie auch die neuen Ansiedler ganze Heerden von Pferden, Mauleseln und Hornvieh aufkaufen.

Auch der Schweinezüchter findet einen lohnenden Markt, da sich in dem benachbarten Sioux City große Schweineschlächtereien und Packhäuser befinden, welche während des Winters 20 — 30,000 Stück Schweine schlachten, einpöckeln und verpacken.

Das Heimstätte-Gesetz.

Das Heimstätte-Gesetz ist eine der weisesten Maßregeln, welche je von einer legislativen Körperschaft ausgegangen ist. Um die öffentlichen Ländereien, welche bis jetzt noch zu Millionen von Ackern dem Pfluge entgegenharren, aus den Händen der Spekulanten zu halten und für wirkliche Ansiedler zu reserviren, hat der Congreß der Vereinigten Staaten im Jahre 1862 dieses höchst wohlthätige und weise Gesetz erlassen.

Unter Heimstätte wird hier ein 160 Morgen großes Ackergut verstanden, welches von der Bundesregierung, der alle öffentlichen Ländereien gehören, dem Ansiedler unter der Bedingung unentgeldlich zugetheilt wird, daß er sich mindestens fünf Jahre lang auf demselben ansässig macht und das Land bebaut. Irgend ein Bürger der Vereinigten Staaten (männlich oder weiblich) der das einundzwanzigste Lebensjahr zurückgelegt hat oder das Haupt einer Familie ist, oder der Regierung der Ver. Staaten vierzehn Tage lang Heerfolge geleistet hat, ist zur Erlangung einer Heimstätte berechtigt. Einwanderern steht dasselbe Recht zu, wenn sie bei der betreffenden Behörde ihre Absicht, Bürger der Vereinigten Staaten werden zu wollen, erklären. Sie können dies sofort nach ihrer Ankunft in Amerika thun.

Wer eine kostenfreie Heimstätte zu erhalten wünscht, muß sich an das Bundes-Landamt, in dessen Bezirk das gewünschte Land gelegen ist wenden, und dort seine Applikation auf Formularien, die ihm von den Landamtsbeamten behändigt werden, einreichen, Für Vermessung des Landes und Ausfertigung der nöthigen Papiere wird eine Gebühr von $14.00 berechnet. Spätestens sechs Monate nach Einreichung seiner Applikation hat der Ansiedler auf dem Grundstücke seinen Wohnsitz aufzuschlagen, dasselbe zu bebauen und als seine wirkliche Heimath zu bewohnen.

Nach Verlauf von fünf Jahren oder noch zwei Jahre später erhält der Betreffende, nachdem er auf dem Landamt durch zwei competente Zeugen den Beweis geliefert hat, daß er den obigen gesetzlichen Bestimmungen nachgekommen ist, von der Bundesregierung einen voll-

kommenen Besitztitel, und kann alsdann mit dem Lande machen, was er will. Bei Empfang des Besitztitels sind vier Dollars Sporteln zu zahlen.

Eine Thatsache sollte beachtet werden. Eine Heimstätte ist frei von Abgaben und kann weder weggenommen, noch zur Bezahlung von Schulden verkauft werden, sondern ist so lange unumschränktes Eigenthum des Ansiedlers als er auf derselben wohnt und das Land bebaut. Sollte ein Ansiedler wünschen, einen vollen Besitztitel vor Ablauf der gesetzlichen fünf Jahre zu erhalten, so kann er dies bewerkstelligen, indem er bis zu dem betreffenden Datum den Beweis seiner Niederlassung und Bebauung des Landes liefert und der Regierung $1.25 per Acker bezahlt.

Das Pre-emptions-Gesetz.

Das Pre-emptions Gesetz ist eine weitere Bestimmung, um den wirklichen Ansiedler die rasche und billige Erwerbung von Grundbesitz zu gestatten.

Derjenige, welcher Ackerland vermittels des Pre-emptionsgesetzes zu erlangen wünscht, hat seine Applikation bei dem bet. Landamte einzureichen und für Ausfertigung der nöthigen Papiere $2.00 Sporteln zu zahleu.

Er muß alsdann sofort auf das bet. Landstück ziehen, ein Haus darauf bauen und mit der Cultur des Bodens beginnen. Nach Verlauf eines Jahres muß der Ansiedler auf dem bet. Landamte den Beweis seiner Niederlassung liefern und kann alsdann nach Zahlung von $1.-25 per Acker einen vollständigen Besitztitel erlangen. Jeder Ansiedler kann sowohl eine Heimstätte als auch eine Pre-emption nehmen, aber nicht beide zu gleicher Zeit. Man muß einen vollen Besitztitel der Heimstätte haben, ehe man Land vermittels des Pre-emptionsgesetzes erlangen kann und umgekehrt.

Es giebt gegenwärtig 5 Bundes-Landämter in Dakota und zwar in Yankton, Yankton Co., Sioux Falls, Minnehaha Co., Springfield, Bonhomme Co. Bismark Burleigh Co. und Pembina, Pembina Co.

Vortheile der Massenniederlassung.

Für die Niederlassung ganzer Colonien bietet Dakota besondere Vortheile dar. In den benachbarten Staaten Jowa, Nebraska und Kansas sind Colonien gezwungen, sich auf Eisenbahnländereien niederzulassen und den Eisenbahngesellschaften hohe Preise für wildes Land zu zahlen, da sich in den genannten Staaten keine großen, zusammenhängenden Strecken öffentlicher Ländereien mehr vorfinden. Man kann dort wohl einzelne Heimstätten, nicht aber ganze Landcomplexe finden, so daß also Ansiedler, welche in Colonien kommen, gezwungen sind, entweder sich zu trennen, oder Eisenbahnland zu kaufen.

Nicht so in Dakota. Selbst im südlichen, dem best angesiedelten Theile des Territoriums finden sich große zusammenhängende Strecken

des besten Regierungslandes, die groß genug sind, um starken Colonien als Niederlassung zu dienen. Wir erinnern an die großen Colonien der Deutsch-Russen in Yankton County, welche, vor kaum Jahresfrist begründet, sich bereits im blühendsten Zustande befinden. Es ist ein großer Unterschied, ob die Mitglieder einer Colonie das nöthige Land von gierigen Eisenbahnspekulanten zu hohen Preisen kaufen müssen oder dasselbe von der Bundesregierung umsonst erhalten. In ersterem Falle würde eine Colonie von hundert Familien für das nöthige Land (160 Acker per Familie) den Morgen zu $5 gerechnet, die bedeutende Summe von $80,000 zahlen müssen, die im letzteren Falle erspart wird und zur Anlegung von Landstraßen, und Mühlen, sowie zur Anschaffung von Ackerbaugeräthschaften viel besser und vortheilhafter verwendet werden kann. Die Vortheile sich in Gemeinden niederzulassen, sind zahlreich und wichtig. Bei der Reise in einer größeren Gesellschaft kann man bei Eisenbahn- und Transportgesellschaften ermäßigte Preise verlangen. Man kann in Gemeinschaft kostspielige Ackerbaugeräthe kaufen und sich gegenseitig bei dem Aufbau der Häuser und bei der Urbarmachung des Bodens behülflich sein. Die Nachbarschaft entsteht hierdurch mit einem Male und damit auch die Garantie, daß die Heimstätte einen dauernden und stets wachsenden Werth erhält. Schulen, Kirchen, Postämte, Mühlen, Verkaufsläden, gute Wege und andere Vortheile der Civilisation sind damit gesichert und die Prosperität und Bequemlichkeit des Einzelnen auf einer sichern und dauernden Basis begründet.

Der Ansiedler, welcher einer Colonie angehört, bringt die Heimath gleichsam mit sich, er ist von Freunden und Bekannten umgeben und steht sich um Vieles besser als der einzeln ankommende Einwanderer, der Niemanden kennt, auf seine eigenen Hülfsmittel angewiesen ist und freundlos im fremden Lande dasteht. Die Vortheile, die sich an den vielen mit Erfolg im Westen gegründeten Colonien bereits bewährt haben, drängen denn auch die Einwanderung immer mehr dem System der Massenniederlassuug zu, ein Fortschritt, der sowohl im Interesse der Ansiedler, als auch im Interesse des Landes sehr erfreulich ist.

Dakota in politischer und socialer Beziehung.

Dakota als Territorium unmittelbar unter der Jurisdiktion der Vereinigten Staaten stehend, wird voraussichtlich in wenigen Jahren als vollberechtigter Staat in den Bund der Ver. Staaten aufgenommen werden.

Als Territorium bietet es dem Ansiedler Vortheile, welche ihm kein Staat der Union zu bieten vermag. Die Bundesregierung zahlt nicht nur die Salaire der höheren Exekutivbeamten und theilweise auch die Kosten der gesetzgebenden Versammlung des Territoriums und der Gerichtshöfe, sondern sie hat auch die wichtigsten Straßen und Brücken aus Bundesmitteln erbauen lassen. Nur die Kosten der Lokalverwaltung haben die Bürger des Territoriums zu bestreiten. In

Folge dessen sind die Steuern unbedeutend, ein Vortheil, der nicht hoch genug angeschlagen werden kann, wenn man bedenkt, wie theuer in den neuen, dünn bevölkerten Staaten die kostspielige Staatsmaschinerie den Bürgern zu stehen kommt.

Der Präsident der Ver. Staaten ernennt mit Zustimmung des Senats den Gouverneur und den Staatssekretär des Territoriums. Der General-Auditeur, Schatzmeister und Superitendent des öffentlichen Unterrichts werden dagegen durch allgemeine Abstimmung aller Bürger des Territoriums erwählt. Die richterliche Gewalt beruht in einem Obersten Gerichtshof, Distriktsgerichten und Verlassenschaftsgerichten.

Die gesetzgebende Versammlung tritt ein über das andere Jahr in der Territorialhauptstadt Yankton zusammen. Dieselbe besteht aus einem 13 Mitglieder zählenden Rath (Council) und einem 30 Mitglieder zählenden Unterhause (Assembly). Die Mitglieder beider Häuser werden vermittels direkter Abstimmung vom Volke erwählt. Die Territoriallegislatur hat das Recht der Initiative und Lokalgesetzgebung. —

Freie Rede, freie Presse, Gleichheit vor dem Gesetze, demokratische Selbstregierung und Schutz gegen willkürliche Beraubung der persönlichen Freiheit, sowie allgemeines, durch keine Klausel beschränktes Stimmrecht sind die Grundpfeiler der bürgerlichen u. politischen Freiheit in diesem Lande.

Jedermann genießt vollkommene Religionsfreiheit und kann seinen religiösen Ansichten durch Wort und Schrift die weiteste Verbreitung geben.

Da es in den Ver. Staaten keine Staatsreligion giebt, sondern alle Confessionen dieselben Rechte genießen, so enthält sich auch der Staat aller Eingriffe in Kirchenangelegenheiten. Jede Religionsgesellschaft bestellt sich ihre eigenen Prediger und bringt die nothwendigen Geldmittel durch freiwillige Beisteuern auf.

Jeder Bürger, arm oder reich, hoch- oder niedrigstehend, weß Glaubens oder politischen Bekenntnisses er auch sein möge, hat das unbeschränkteste aktive und passive Wahlrecht. Jeder Einwanderer, welcher seine Absicht, Bürger der Ver. Staaten zu werden, erklärt hat, erhält, nachdem er sechs Monate im Territorium gewohnt hat, das Stimmrecht. Innerhalb der Ver. Staaten giebt es keinen Militärzwang. Die kleine Armee, welche die Bundesregierung im Dienst hält, wird durch freiwillige Anwerbung ergänzt, zu welchem Zwecke in allen größeren Städten des Landes und besonders in den Seeplätzen sogenannte Werbestationen errichtet sind. Das stehende Heer der Bundesregierung zählt nicht über 30,000 Mann und wird lediglich zum Schutze der Grenzen und zur Abwehr gegen die Indianer verwendet. Nur zu Zeiten der höchsten Noth, wenn dem Lande eine feindliche Invasion droht, hat die Bundesregierung das Recht, die Bürger der einzelnen Staaten und Territorien zum Kriegsdienste heranzuziehen.

Schulen, Kirchen u. s. w.

Das Territorium Dakota hat eine genügende Anzahl guter Volksschulen. Wo immer auch sich Niederlassungen bilden, werden sofort neue Schuldistrikte errichtet, um den Kindern die Wohlthaten einer vernünftigen Erziehuug angedeihen zu lassen. In den Elementarschulen, in welchen der Unterricht unentgeltlich ertheilt wird, wird Lesen, Schreiben, Rechnen, Geographie und Geschichte gelehrt. Der Religionsunterricht ist selbstverständlich von dem Lehrplane ausgeschlossen, da die Schule von Kindern der verschiedensten Confessionen besucht werden. In Distrikten, die stark von Deutschen besiedelt sind, können die Bürger durch Anstellung eines der deutschen Sprache mächtigen Lehrers ihren Kindern auch den Unterricht der deutschen Sprache sichern. In Yankton befinden sich höhere Erziehungsanstalten, die einen ausgedehnteren Lehrplan umfassen und den deutscheu Bürgerschulen entsprechen. Was Kirchen und andere dem Gottesdienst gewidmete Gebäude anbelangt, so findet man deren in fast allen Niederlassungen. Die Methodisten haben die größte Anzahl von Kirchen, dann folgen die Presbyterianer, Katholiken, Baptisten, Anglikaner, Lutherauer, Congregationalisten u. s. w. Viele Religionsgesellschaften haben ihre eigenen Schulen gegründet, welche unter der Aufsicht der resp. Prediger stehen und von diesen auch geleidet werden.

Einwohnerzahl und Bevölkerungselemente.

Die Einwohnerzahl des Territoriums wird auf 40—50,000 Seelen geschätzt, von denen der überwiegend größere Theil den südlichen Theil von Dakota bewohnt, während ein kleiner Bruchtheil auf den nördlichen Theil des Territoriums zu rechnen ist. Die Bewohner gehören den verschiedenartigsten Nationalitäten an. Die aus Neu-England und den anderen östlichen Unionsstaaten eingewanderten Anglo-Amerikaner bilden etwa die Hälfte der Bevölkerung, während die andere Hälfte aus Deutschen, Böhmen, Skandinaviern und Irländern nebst Engländern und Schotten besteht. Spanier, Italiener, Franzosen und andere romanische Nationalitäten sind nur sehr spärlich vertreten. In dem Thale des Big Sioux Flusses, sowie in dem nördlichen Theile des Territoriums befinden sich nicht unbedeutende Niederlassungen eingewanderten Canadier (Nachkommen von Franzosen), die, ein fleißiges uud betriebsames Völkchen, im Laufe der Zeit recht wohlhabend geworden sind.

Die Deutschen sind besonders zahlreich in Yankton und Yankton County seßhaft, doch findet man auch in allen andereu Bezirken deutsche Ansiedler. Das Verhältniß der eingeborenen Amerikaner den eingewanderten Bürgern gegenüber, ist ein freundliches, zuvorkommendes uud zeichnet sich durch die Abwesenheit aller fremdhasserischen Gelüste und durch die Bereitwilligkeit aus, mit welcher die Ebenbürtigkeit des fremdgeborenen Bürgers anerkannt wird. Besonders der Deutsche nimmt in Dakota eine würdige und geachtete Stellung ein.

Seine Verdienste und seine Tüchtigkeit finden rückhaltlose Anerkennung — er spielt im socialen, politischen und commerziellen Leben eine achtunggebietende Rolle. So erwählten beispielsweise die Bürger von Yankton County bei der letzten Wahl drei Deutsche zu Vertretern in der gesetzgebenden Versammlung des Territoriums und auch verschiedene wichtige Verwaltungsposten werden von Deutschen bekleidet.

Die Hauptstadt Yankton.

Yankton, der bedeutendste Platz im Territorium und Sitz der Territorialbehörden, liegt auf dem linken Ufer des Missouri, auf einem sehr schönen Plateau, welches im Rücken der Stadt durch eine malerische Hügelkette abgeschlossen wird.

Im Jahre 1859 wurden an der Stelle, welche Yankton jetzt einnimmt, die ersten Blockhütten errichtet, doch wollte der Platz bis zum Jahre 1868, der Indianerunruhen wegen, nicht recht gedeihen. Von der schließlichen Vertreibung der Indianer an, datirt das rasche Wachsthum der Stadt. Yankton zählt gegenwärtig ungefähr 3000 Einwohner, von denen etwa ein Viertel aus Deutschen besteht. Die Straßen der Stadt schneiden sich rechtwinklig und sind die Hauptstraßen 100 bis 120; die Nebenstraßen dagegen 80 Fuß breit.

Erwähnenswerth ist die vortreffliche Dampfbootlandung, welche den Verkehr mit den stark besiedelten Counties L'eau-qui-court und Cedar in Nebraska wesentlich erleichtert. Während der Sommermonate verbindet eine Dampffähre die beiden Ufer. Seit Kurzem befindet sich ein Quartiermeisteramt in Yankton, das als Stapelplatz aller nach den Militärstationen am Missouri bestimmten Regierungsfracht dient. Alle Fracht wird per Eisenbahn nach Yankton versandt, wo sie zum Wassertransport auf die Boote der verschiedenen Dampfbootgesellschaften verladen wird. Von Yankton aus ist der Missouri bis nach Fort Benton, Territorium Montana, einer Strecke von nahezu 1800 Meilen, für größere Boote schiffbar. Der Handel Yanktons hat sich während der letzten 5 Jahre stetig gehoben und dürfte für die Folge eine noch größere Ausdehnung erlangen, je mehr das projektirte Eisenbahnnetz zur Wirklichkeit wird.

Fast alle Branchen des Geschäfts sind in Yankton wohl vertreten, doch bieten sich für Geschäftsleute noch immer gute Chancen, da mit der stets wachsenden Bevölkerung der umliegenden Gegend auch der Consum—folglich auch das Geschäft selbst wächst.

In geselliger und fortschrittlicher Beziehung erfreut sich das Yanktoner Deutschthum eines rüstigen Aufschwungs.

Es besteht ein Gesangverein „Sängerbund", der bereits 72 Mitglieder zählt, und mit dem Frühjahre den Bau einer Vereinshalle beginnen wird.

Yankton hat den besten Markt im Territorium Dakota und wird in wenigen Jahren zu einem der wichtigsten Uferstätte am Missouri herangewachsen sein.

Preisverhältnisse in Dakota.

Einwanderern, sowie Leuten, welche sich von den östlichen Staaten nach Dakota wenden, also eine weite Reise zu machen haben, ist es sehr anzurathen, ihre Möbeln, Handwerkzeug und anderen schweren Sachen vor ihrer Abreise zu veräußern. Alle Arten Hausrath, Küchengeschirr, Ackerbaugeräthe und Werkzeuge, besser für den speziellen Zweck geeignet, als die, welche man allenfalls mitnehmen könnte, sind in Dakota zu billigen Preisen (oft billiger als die Transportkosten der mitzunehmenden Gegenstände) zu kaufen, dagegen ist es räthlich, Kleider, Bettwäsche und sonstige leichte Sachen mitzubringen. Ansiedler, welche mit einem Betriebskapitale von einigen hundert Dollars nach Dakota kommen, können innerhalb weniger Monate eine gute Farm einrichten. Wie aus untenstehenden Preistabellen zu ersehen, sind die Preise der nöthigen Zug- und Zuchtthiere mäßig und auch Bauholz sowie Ackergeräthe werden im Durchschnitt billig verkauft.

Zugerüstetes Bauholz.

Zugerüstetes 1zölliges gehobeltes Holz per Tausend	$21.00
Zugerüstetes 1¼, 1½ und zweizölliges Holz	21.00
Komten und Fugen per Tausend	31.00
Bretter zu Seitenwänden per Tausend	21.00
Halbzöllige Bretter zur Dachung per Tausend	21.00
Gewöhnliche Bretter per Tausend	18.00
Durchzüge, Querbalken u. s. w.	21.00
Einzäunungen (Fenzing) per Tausend	14.00
Schindeln A. gesägt per Tausend	3.50
Latten per Tausend	4.50
Cottonwood Bretter per Tausend	14.00

Haus- und Zugvieh, Ackerbaugeräthe u. s. w.

Pferde und Maulesel per Paar	$150.00—300.00
Zugochsen per Joch	75.00—130.00
Kühe, per Stück	25.00— 50.00
Kälber	5.00— 10.00
Jährlinge	12.00— 15.00
Schafe	2.00— 4.00
Farmer Wagen	80.00— 90.00
Pflüge	20.00— 30.00
Doppeltes Pferdegeschirr	25.00— 35.00

Wer soll Auswandern?

Die Auswanderung aus Europa hat in den letzten Jahren wahrhaft großartige Proportionen angenommen. Die drei so rasch aufeinander folgenden Kriege der Jahre 1864, 1866 und 1870, sowie die allgemeine Unsicherheit der europäischen Verhältnisse trieben Hunderttausende von tüchtigen und fleißigen Arbeitern über das Meer um in Amerika eine neue Heimath zu suchen. Was der Arbeiter in dem überschuldeten, vom Militärismus überwucherten Europa vergeblich sucht, findet er hier in dem Lande der Freiheit. Hier existiren weder Polizei- noch Militärzwang, weder sociale Mißverhältnisse noch Pauperismus. Der Arbeiter kann die Früchte seines Fleißes in Ruhe und

Frieden genießen, er ist in seinem Hause sicher und kann seine Kinder nach seinen eigenen Ansichten erziehen. Der Weg zu Aemtern und Würden steht hier dem Armen so wie dem Reichen offen. Nur Talent und Tüchtigkeit findet Berücksichtigung, die Vorzüge der Geburt kennt man hier ebensowenig wie den europäischen Adel und dessen Sonderstellung. Andreas Johnson, der im Jahre 1869 abgetretene Präsident der Ver. Staaten, war urspringlich ein Schneidergeselle, Ulysses Grant, der jetzige Präsident, war früher Lohgerber.

Die Frage: „Wer soll nach Amerika auswandern?" ist unschwer zu beantworten. Jeder, der Lust und Liebe zur Arbeit und Energie hat und außerdem etwas Baarmittel besitzt, Jeder, der sich aus den engen und drückenden europäischen Verhältnissen hinaussehnt, sollte sein Heil in dem Westen der Ver. Staaten, dem Lande der Zukunft versuchen.

Winke für Auswanderer.

Wer sich entschlossen hat nach Amerika auszuwandern, führe diesen Entschluß am besten im Frühjahre aus, indem er hier etwa Ende April ankömmt und gerade die Zeit ist, um seine landwirthschaftlichen Arbeiten beginnen zu können.

Einwanderer, die in Philadelphia oder New York ankommen, finden dort den deutschen Commissioner Dakotas, Herrn Jakob Brauch, und wird derselbe ihnen in jeder Beziehung behilflich sein, sie vor Betrug und Unterschleifen schützen und auch für ihre sichere Weiterreise nach Dakota Sorge tragen.

Mit den Dampfern der Red Starelinie sind in letzter Zeit eine Masse Deutsch Russen d. h. Mennoniten eingewandert und auch bereits bedeutende Accorde für diesjährige Einwanderung mit dieser Linie abgeschlossen worden und sprechen sich diese Leute sehr befriedigend über die zuvorkommende Behandlung der Gesellschaft aus. Zu dem ist diese Linie billiger, als irgend eine andere Dampferlinie und können wir dieselbe allen Einwanderern auf das Beste empfehlen.

Die Schiffe laufen zwischen Antwerpen und Philadelphia und beträgt ein Passageschein von Antwerpen nach Philadelphia und von da bei Eisenbahn nach Yankton blos $44.50, während der Preis aller anderen Dampferlinien von Bremen oder Hamburg nach New York und von da nach Yankton $50.00 beträgt.

Da die Red Starlinie einen sehr günstigen Vertrag mit der Pennsylvania Eisenbahncompagnie hat, so gewährt die Linie bedeutende Erleichterungen in den Beförderungen der mit ihren Dampfern ankommenden Reisenden. Die Umschiffung vom Dampfer zur Eisenbahn geschieht mit der größten Schnelligkeit und Bequemlichkeit einige Stunden nach Ankunft des Dampfers in den nämlichen Gebäulichkeiten und unter demselben Dache.

Herr B. von der Beck, Antwerpen ist General-Agent dieser Linie und sind in allen größeren Städten Europas Agenturen derselben errichtet.

Ebenso ist die American-Linie, welche zwischen Liverpool und Philadelphia läuft, mit der Red Star Linie in Verbindung stehet und die nämlichen Bequemlichkeiten bietet, zur Reise zu empfehlen.

Die südrussischen Einwanderer kamen mehrsten Theils mit der Adler-Linie (Hamburg und New York) an und wird von diesen Einwanderern diese Linie auch sehr gelobt und empfohlen.

Die Niederlassnngen der Deutsch-Russen in Yankton County verdienen besondere Beachtung, vor 1½ Jahren erreichten die ersten Ankömmlinge aus Süd-Rußland Dakota und heute befinden sich bereits blühende Niederlassungen der Deutsch-Russen in der Umgegend von Yankton, wie eine Menge Auswanderungslustiger, aus Briefen von ihren hier wohnenden Freunden bereits wissen.

Unter den bis jetzt hier angesiedelten Deutsch-Russen werden nachstehende Namen vielen in Rußland bekannt sein:

Michael Reister, Jakob Max, Eberhard Max, Peter Seydel, Georg Neth, Philipp- Georg- und Christian Jasmann, Ph. Becker, Ph. Ochsner, Friedrich Kaiser, Ph. Herz, Gottlieb Claudt, Michael Gall, Christoph Steinbach, Nicolaus- Christoph- und Michael Serr, Heinrich Levi, Stephan und P. Stern, Conrad Weidebach, Heinrich Schorzmann, Johannes Engel, Joh: Bauder, Michael Pfaff, Christian Büchler, Joh: Wiederich, Joh: Kist, Carl Bender, Martin Schamber, Jacob Wagner, Eduard Wiedemeyer, Dominck und Michael Stoller, Georg Barreth, Jakob und P. Orth, Jakob Mutschelknaus, Heinrich Schenk, Heinrich Jungmann, Heinrich Wittmeyer, Jakob Huber, Christian Wenzlaff, Heinrich und Jakob Schatz, Joseph, Johannes und Heinrich Kühlbauch, Heinrich Blum, Heinrich Baisch, Paul Landmann, Johann Gimbel, Heinrich Sieler, Tobias Unruh, Daniel Unruh, Pastor Schrack, Jakob Müller.

Eine Menge Andere aus dem Odessaer Kreise, Bessarabien, Molotschna, Krimm, Podolien, sowie zwei Colonien Hutterische Brüder (Oberhäupter der Letzteren Jakob Hofer und Gebr: Walthers) haben sich außer den Obengenannten hier angesiedelt, deren Namen alle zu nennen zu weitläufig führen würde.